

Petrus und Johannes

15 Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus:
Simon, Sohn des Johannes, **liebst du mich – mehr, als mich diese lieb haben?**
Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.
Spricht Jesus zu ihm: **Weide meine Lämmer!**

16 Spricht er zum zweiten Mal zu ihm:
Simon, Sohn des Johannes, **hast du mich lieb?**
Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.
Spricht Jesus zu ihm: **Weide/Hüte meine Schafe!**

17 Spricht er zum dritten Mal zu ihm:
Simon, Sohn des Johannes, **hast du mich lieb?**
Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?,
und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe.
Spricht Jesus zu ihm: **Weide meine Schafe!**

18 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: – Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst
und gingst, wo du hinwolltest; – wenn du aber alt bist, wirst du deine Hände
ausstrecken und ein anderer wird dich gürteten und führen, wo du nicht hinwillst.
19 Das sagte er aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde.

Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: **Folge mir (nach)!**

Gnade sei mit uns und Friede,
von dem, der da ist und der da war und der da kommt! Amen

Liebe Gemeinde, liebe Hörerinnen und Hörer,

„**Ich liebe Dich!**“ Wie oft sagen sich das zwei Menschen! Frisch Verliebte ebenso wie alte Ehepaare. Das ist das Erstaunliche an diesem Eingeständnis: Es nutzt sich nicht ab. Jedenfalls nicht zwangsläufig.

Meine Frau und ich sind — 34 Jahre miteinander verheiratet — und sagen es uns immer noch — manchmal auch öfter am Tag: „Ich liebe dich!“ — Und es nervt uns keineswegs. — Vielmehr empfinde ich dabei eine große Gelassenheit: — Ich muss ihr nichts beweisen; — so wie ich bin, bin ich ihr gut — bin ich ihr genau richtig.

II

„**Liebst Du mich?**“ Wie verschiedenen diese drei Worte doch als Frage wirken! Schnell komme ich in Zugzwang, der oder dem andern meine Liebe beweisen zu müssen. — Wieviel wert aber ist eine Liebe, die bewiesen werden muss?

Ähnlich scheint es Simon Petrus zu gehen, einem der Jünger Jesu, als sein Meister ihm gleich dreimal hintereinander haargenau dieselbe Frage stellt: — „Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?“

Beim dritten Mal — so haben wir in der Lesung gehört — wurde Petrus über dieser ständig wiederholten Frage traurig und reagierte mächtig genervt: „Natürlich! Das weißt Du doch! Warum fragst Du das ständig?!“

Mich erstaunt die Frage Jesu mindestens ebenso wie die Antwort des Petrus: „Einander lieb haben.“ Ist das eine Kategorie zwischen Lehrling und Meister? Erwartet hätte ich, dass Jesus fragt: „Bist Du bereit, von mir zu lernen? Bist Du geschickt im Umgang mit Menschen? Bist Du motiviert, immer besser zu werden, in dem, was Du tust?“ — Statt dessen fragt er: „Hast Du mich lieb?“

III

Ja, Jesus fragt den Petrus sogar: — „Liebst du mich **mehr**, als mich diese lieb haben?“ — Und ich frage mich: Was soll das für ein Wettbewerb werden?

Und ich denke an die Begebenheit, die sich im Evangelium an unsere Lesung anschließt: — Da wird von Johannes erzählt, dem „Lieblingsjünger“ Jesu — und von der Frage des Petrus: „Herr, wenn Dir soviel an meiner Liebe liegt, was wird dann aus diesem?“

Und ich denke an den Rangstreit der Jünger, von dem Matthäus in Kapitel 23 berichtet und den Jesus mit der Klarstellung beendet: „Wer unter euch der Größte sein will, der sei Euer Diener!“ — Offenbar gibt es viel Eifersucht unter den Jüngern. Klingt da die Frage „Liebst Du mich mehr als diese alle?“ nicht wie eine Provokation?

IV

In meinen Ohren klingt das so. Und vielleicht hat Petrus genau diese Provokation gebraucht, um in sich zu gehen und eben nicht abzuheben. — Er, der so oft mit dem Mund vorneweg war, und nachher kleinlaut zugeben musste, dass er sich überschätzt hat.

Offenbar kommt es auf nichts anderes **mehr** an — auch für uns, seine heutigen Jüngerinnen und Jünger — als auf unsere Gottesbeziehung. Und die findet — wenn sie tragfähig ist — gerade in dieser Frage Ausdruck: „Hast Du mich lieb?“

V

Wer liebt, dem liegt daran, den andern **stark** zu machen. — Jesus stark machen? Hat er das nötig? Gottes Sohn?

Ich denke, da sind wir genau beim Kern unseres Glaubens: Glauben wir an den glanzvollen Gott, dem alles gelingt — der den Tod überwunden hat, so als wäre es ein Kinderspiel — und glauben wir infolgedessen an eine glanzvolle Kirche, der alles gelingen muss, die alles wissen muss, die über allen Zweifel erhaben ist, die für alle und alles eine Antwort — und für jede Zielgruppe ein Angebot parat hat? Oder glauben wir an den Gott, der ganz Mensch geworden ist — und sich für uns hingegen hat — in all seiner Liebe — bis zum bitteren Ende?

Sich diesem Gott anzuvertrauen, dessen Stärke darin besteht, Schwäche zu zeigen, — und der doch kein Feigling war, sondern sich für Menschen eingesetzt hat, die am Rand der Gesellschaft stehen, auch wenn er dafür immer wieder angefeindet wurde — das wäre eine Liebe!

VI

Wer liebt, dem liegt daran, den andern **stark** zu machen. — Meinen Nächsten stark machen? — „**Weide meine Schafe!**“, trägt Jesus dem Petrus auf.

Wir sind gewohnt, dabei an die von Berufs wegen Beauftragten zu denken: die PfarrerrInnen und Pfarrer. Ich lasse mich als Pfarrer gern daran erinnern, „Pastor“ zu sein, zu deutsch „Hirte.“

Aber als Christen haben wir auch einen **gemeinsamen** Auftrag. Die Reformatoren nannten das „Priestertum aller Glaubenden“. In 1.Petrus 2,9 ist das zu finden: „Ihr aber seid das königliche Geschlecht, das auserwählte Priestertum ...“ — Auf vielfältige Weise können wir einander zu Hirtinnen und Hirten werden: — als gute Zuhörer, — in der Fürbitte, — durch Hilfe im Alltag, — in der Gestaltung von

Telefonandachten — ja, gerade auch in dem! Denn 1.Petrus 2,9 geht weiter: „... dass ihr verkündet die Tugenden dessen, der euch berufen hat.“ — Gerade jetzt in der Krise zeigt sich viel Kreativität, zeigen sich viele Gaben.

VII

Auf dreifache Weise beauftragt Jesus seinen Jünger Petrus: — „Weide meine Lämmer!“, — „Hüte meine Schafe!“ — und „Weide meine Schafe!“
In meinen Augen ist das ein Hinweis auf die Vielfalt der Bedürftigkeit: — Lämmer und Schafe: Junge und Alte — Jede Altersgruppe braucht gerade etwas anderes.

Hüten und weiden: Der eine braucht eher Schutz und Geborgenheit, — die andere eher Raum sich auszuprobieren, zu entfalten, braucht Begleitung und Ermutigung.

Ein liebevoller Blick hilft zu differenzieren, — ein liebevoller Blick hilft, den Andern stark zu machen. Darum lässt Jesus nicht locker, nach dieser Liebe zu fragen.

Amen

Und der Friede Gottes, der größer ist, als all unser Verstehen-Können, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Pfarrer Dr. Torsten Göhler
Halberstadt

Tel. 0176 50385197